

*16 Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, 17 und er trug selbst das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. 18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. 19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. 20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. 21 Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. 22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. 23 Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. 24 Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten. 25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Kleopas, und Maria Magdalena. 26 Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebhatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! 27 Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. 28 Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. 29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. 30 Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied. 31 Weil es aber Rüsttag war und die Leichname nicht am Kreuz bleiben sollten den Sabbat über – denn dieser Sabbat war ein hoher Festtag –, baten die Juden Pilatus, dass ihnen die Beine gebrochen und sie abgenommen würden. 32 Da kamen die Soldaten und brachen dem ersten die Beine und auch dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. 33 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; 34 sondern einer der Soldaten stieß mit einer Lanze in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.*

Liebe Schwestern und Brüder,

was wird hier von Johannes eigentlich beschrieben?

### **1. Eine ganz normale Hinrichtung eines Unschuldigen**

Die öffentliche **Kreuzigung**. Sie war als besonders entehrende Strafe Rebellen vorbehalten, zum einen Sklaven, die sich gegen ihre Herren erhoben hatten, oder nicht römischen Untertanen, die das Gleiche im Sinn hatten. Nach dem Spartacus-Aufstand 71 v. Chr. wurden die überlebenden Sklaven zu Tausenden an der Via Appia ans Kreuz geschlagen. Als es nach dem Tod des Herodes 4 v. Chr. in Palästina zu Unruhen kam, ließ der Statthalter Publius Quinctilius Varus 2000 Juden ans Kreuz schlagen. Dies wird hier an der Person Jesus beschrieben. Außerhalb der Stadt, zusammen mit zwei weiteren Verurteilten wird er an ein Kreuz genagelt. Der Gekreuzigte stirbt nicht an den Wunden, sondern durch die unglückliche Haltung erstickt er langsam am Kreuz. Über dem Kreuz wurde in der Regel der Grund der Anklage geschrieben: Jesus von Nazareth, König der Juden. Die Gegner regten sich darüber

auf, weil sie doch sagen wollten: „Das behauptet der nur“. Aber Pilatus lässt es so stehen. Der Gefangene wird noch mit Essig statt Wasser in seinem Durst gequält. Er konnte vom Kreuz noch ein paar letzte Worte mit Freunden wechseln und starb dann. Seine Habseligkeit wird unter den Soldaten verteilt, sozusagen als Zugabe zum Sold. Um das Obergewand, ein schönes Stück Tuch wird gelöst. Es wird noch erzählt, dass sie nach seinem Sterben, Jesus nicht die Beine brechen mussten, weil er schon tot war. Und man stach, um den Tod festzustellen, mit einer Lanze in die Seite, wobei Wasser, also helle Körperflüssigkeit und Blut herauskamen. So tötet man in Rom Aufrührer, Rebellen, Piraten und Schwerverbrecher. Hier allerdings, wie es einige Verse davor hieß, einen, an dem Pilatus keine Schuld fand. Also wir hören die Hinrichtung eines Unschuldigen, nicht als Justizirrtum, sondern als absichtliche Beseitigung eines Mannes, der die Kreise der Mächtigen störte, weil er sich gegen ihre Art zu denken erhoben hatte. Sind wir da übrigens so anders als der Hohe Rat oder Pilatus damals? Jesu Art zu denken und zu reden, sie stört unsere normale Art zu denken, unsere Regeln und Gesetzmäßigkeiten. Und wir sind gut darin, zu erklären, warum wir uns hier und da nicht an seine Worte halten müssen, blenden ihn aus, beseitigen ihn aus unserer Denkwelt.

Aber warum erzählt uns Johannes dies? Nur, um den scheinbaren Erfolg der Gegner zu zeigen? Nein Johannes erzählt eine „Sieggeschichte!

## **2. Eine Geschichte von Gottes Plan und Führung**

Es sind die Kleinigkeiten, auf die man beim Lesen dieses Evangeliums achten muss. Immer wieder macht uns Johannes deutlich: Während alle glauben, sie hätten die Macht und würden das Geschehen bestimmen, zeigt Jesus immer wieder, dass es Gott ist, der hier die Handlung bestimmt! Ob es der Titel, die Anklage über dem Kreuz ist, durch die Pilatus sagt. Der, der hier stirbt ist ein König, der König der Juden. Also der, der seit langem kommen soll und der sein wird, in dem Gott letztlich die Herrschaft über diese Welt sichtbar macht. Oder ob es der Verweis auf die Erfüllung der Schrift ist, der uns sagt: Da steckt ein uralter Plan Gottes hinter dieser Geschichte verborgen. Ob es die dezenten Hinweise in der Passionsgeschichte sind, dass Jesus zu oder Stunde stirbt, wo eigentlich die Passalämmer geschlachtet werden. Eine Erinnerung daran, dass Gott sein Volk vor dem Engel des Todes schützte und sie aus der Sklaverei in neue Freiheit führte. So, als ob dies auch Jesus tun wird. Oder ob der kleine Hinweis, dass es ein Ysop Rohr ist, mit dem man ihn den Essig auf einem Schwamm reicht. Ysop dient in der jüdischen Opferwelt zur Sühne, das heißt zur Wegschaffung von Schuld. Oder ob es dann die letzten Worte sind: Es ist vollbracht- es ist ans Ziel gebracht, ist gelungen. Was für ein seltsamer Abschluss dieser Sterbensgeschichte? Was ist denn da gelungen? Was hat denn Gott hier unter der Kreuzigungsgeschichte für einen geheimnisvollen Plan ans Ziel gebracht? Ja, wenn das für diese Leidensgeschichte gilt, kann das auch für die Leidensgeschichte seiner Gemeinden, seines Volkes gelten. Kann es sein, dass Gott unter all den schweren Geschichten heimlich mitschreibt, seinen Plan ans Ziel bringen will? Sagte er nicht einmal, dass wer ihm nachfolgen will, der sein Kreuz auf sich nehmen soll? Und es sei sanft, dies Joch und leicht die Last? Die ersten Christen behaupten es: Die Kreuzigung Jesu sei Gottes Erlösungsplan für uns!

## **3. Eine Geschichte für uns!**

Für uns? Ich komme doch da gar nicht vor, das ist doch alles so weit weg für mich, oder? Passa, Sühne, Kreuz, das wirkt auf viele wie eine andere Welt. Weit weg von ihrem Alltag, Sorge und Problemen. Wo bin ich in dieser Geschichte? Du und ich wir stehen sozusagen unter dem Kreuz. Zunächst nur als Zuschauer, aber im Grunde als die, denen das alles hier etwas sagen soll und für die es etwas ändern soll. Vom Kreuz verändert werden? Ja, darum geht es! Jesus hat etwas ans Ziel gebracht für Dich und mich genauso wie einst für Johannes und Petrus! Zu Beginn seines Evangeliums (Joh. 1,29) zitiert er den Täufer Johannes, der sagt dort über Jesus: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt, besser noch: hinwegträgt! In diesem Geschehen am Kreuz, so versteht es die Bibel: Dort wird Deine und meine Sünde hinweggetragen. Ich selbst kann meine Vergangenheit, die Taten oder Unterlassungen meiner Vergangenheit nicht mehr wiedergutmachen. Der begangene Ehebruch, er ist nicht wieder ausgleichbar! Die alkoholisierte Fahrt mit dem schlimmen Unfall, sie ist nicht mehr umkehrbar. Das verletzende Wort, die Wunde, die es gerissen hat, die sitzen sehr tief. Einen Diebstahl kann ich evtl. wiedergutmachen, aber zerstörtes Vertrauen nicht.

In seinem Buch „The Pilgram“, vom Prediger John Bunyan im Gefängnis geschrieben ist ein Mann Namens Christ unterwegs zur Seligkeit, unterwegs zu Gott. Und auf dem Weg spürt er, dass er auf seinem Rücken eine große Last schleppt. Er wird sie nicht los, sie liegt auf ihm. Schritt für Schritt drückt sie ihn. Die andern Personen, die ihm begegnen verstehen das nicht, aber „Christ“ trägt schwer an seiner Vergangenheit. Da gibt es manche Wegnot, bis er endlich an ein Kreuz kommt. Als er recht erschöpft vor diesem Kreuz niederkniet, da löst sich plötzlich die Last seiner Vergangenheit, da fällt sie von ihm ab und rollt den Berg hinunter in eine Grabhöhle, wo sie begraben ist. Die Anklage meiner Vergangenheit, die wird in dieser Geschichte von der Kreuzigung umgepackt. Die nimmt Gott in Jesus auf sich und Du und ich, wir dürfen Vergebung erfahren und erleben. Christ kann nur staunen, er versteht es auch nicht völlig, aber er versteht: Dieses Kreuz Jesu ist der Ort, wo ein anderer mein zu wenig ausgleicht, meine Schuld auf sich nimmt und statt meiner stirbt. Oder im Bild des Passalammes: Der Würgeengel zog durch die Straße Ägyptens und alle männliche Erstgeburt fiel ihm zum Opfer. Nur wo das Blut des Passahlammes über der Tür war, dort war man sicher. Der Würgeengel des Todes durchzieht noch immer die Welt. Wir spüren es besonders dieser Tage. Aber das neue Passahlamm, das uns schützt ist dieser Jesus. Gleich dem Passalamm stirbt er, wird ihm kein Knochen gebrochen, fließt aus einer Seite Wasser und Blut. Er stirbt, um uns vor den Folgen des Todes zu schützen, um uns Ewigkeit zu eröffnen. So müsste man eigentlich den Titel über dem Kreuz ergänzen, aber ganz anders als die Hohenpriester es wollten. Stattdessen müsste man schreiben: „Pro nos“ in Latein, „für uns“, in Deutsch.

Egal welche Last ihr aus eurem Leben mit herumträgt, wer sie im Bild gesprochen unter dieses Kreuz bringt, dem wird sie vergeben. Sie wird sozusagen umgeladen: von mir weg, auf seine Schultern. Ich darf frei und begnadigt weiterziehen.

Und das muss ich dafür tun? Nur bitten: Herr, vergib mir! Und dann, dann darf ich neu beginnen. Und das ist großartig, dass wir als Christen Leute sind, die neuanfangen können. Die Last der Vergangenheit dürfen wir abgeben. Ich erinnere mich an einen Patienten des Ringgenhofes. Er kam zur Seelsorge mit großen Lasten. Schuld, die er mit sich trug. Was

hatte er alles durch seine Sucht kaputtgemacht. Und das drückte und es gab kein Entkommen. Viele der Menschen, denen er weh getan hatte, lebten schon nicht mehr. Doch dann haben wir Steine gesammelt für all die Schuld, wir haben sie beschriftet mit Namen, mit greifbaren Taten. Wir haben es ausgesprochen und ich habe ein Kreuz aus Ästen gelegt, da haben wir dann diesen Steinhaufen hingebraht. Auf den Steg am Badeplatz des Ringgenhofes haben wir es gelegt. Und dann haben wir es ausgesprochen und Jesus um Vergebung gebeten für all diese schwere Schuld dieses einen Lebens. Und dann habe ich ihm die Vergebung zugesprochen und habe ihm gesagt: „Jetzt nehmen Sie die Steine, einen nach dem Andern. Aber nehmen sie sie nicht wieder auf, sondern werfen sie einen nach dem Andern in den See. Denn es ist vergeben. Er rief am Kreuz: Es ist vollbracht! Und dann gehen sie als Mensch, dem vergeben wurde ihren Weg.“ Und er zog dann bald danach seinen Weg. Ich weiß nicht, ob er es fassen konnte und es blieb ja noch manches zu tun übrig: Menschen, bei denen er sich entschuldigen musste, vorsichtige Schritte in ein neues Leben. Aber wer es fassen kann, der fasse es. Dieses Kreuz Jesu ist ein Siegeszeichen für uns. Hier hat Gott für uns alle einen Platz, einen Ort, ja eine Person hingestellt, bei der wir unseren Ballast der Sünde loswerden können. Und ganz nebenbei passiert dabei eine Verwandlung auch unserer Person. Wem viel vergeben wird, der wird dankbar, dass Gott ihm immer noch gnädig ist. Wem viel vergeben wird, der wird barmherziger zu den Menschen, die auch schuldig werden. Wer in die Schule der Vergebung, die Schule des Kreuzes geht, der wird wachsen in der Liebe und wird sich weniger über andere stellen.

Sie kennen vermutlich schon mein Lieblingsgeschichte dazu aus Don Camillo und Peppone? Don Camillo war auf Jagd und war leider, denn das Wild floh dorthin, in das verbotene Gebiet eines anderen Jagdbesitzers geraten. Er traf dort Peppone, dem Gleiches geschehen war. Zwei, die sich haben verführen lassen, Pfarrer und Bürgermeister. Nach einer heftigen Begegnung saßen beide am Boden. Da kam der Jagdaufseher. Die Methode Jagdaufseher unschädlich zu machen, schreibt Guareschi, ist eine einfache: Von hinten einen Sack über ihn stülpen, während der andere ihn verummumt empfängt. Einen kräftigen Schlag auf den Kopf und dann sich schnell vom Acker machen. Gesagt getan, Pfarrer und Bürgermeister taten so. Auf dem Heimweg nimmt Peppone aus seinem Beutel einen Hasen und wirft voller Reue den Hasen weg. Auch Don Camillo tut dies und geht beschämt nach Hause. Daheim muss er unter das Kreuz. Christus redet mit ihm. Don Camillo bereut, Jesus der Gekreuzigte und Auferstandene lässt ihm das nicht durchgehen. Ein paar Tage später erscheint Peppone bei Don Camillo und will beichten. In der Beichte erzählt er, dass er damals umkehrte und beide Hasen einsammelte und mit nach Hause nahm. Und als Don Camillo das hörte, wurde er nicht wütend, sondern beschämt, weil er das Gleiche gedacht hatte, es nur nicht getan hatte. Und er konnte es Peppone vergeben. Danach übrigens sprach Christus vom Kreuz zu ihm: Und jetzt geh in die Küche und freu dich an dem Hasen, den Peppone dir eingebeizt dort hinterlegt hat! Denn wo Vergebung der Sünden ist, wo die Macht des Kreuzes groß wird, dort zieht Freude ein, ist „Seligkeit“. Solch ein Ort soll die Gemeinde Jesu sein, ein Ort, wo man füreinander da ist, nacheinander schaut und aus Vergebung lebt. Amen